



ein Unterhaltungsblatt für Literatur, Theater und Novellistik.

Breslau, den 20. August 1831.

„Sage, wie es dir nur gefällt,
Solch' zerstückeltes Zeug zu treiben?“
Seht nur hin: für gebildete Welt
Darf man nichts anders beginnen und schreiben. Göthe.

Der Regerrichter und die Juden in Breslau.

Historische Novelle aus Breslaus Vorzeit von J. Seeliger.

(Fortsetzung.)

In dem Fürstensaale*) des Rathhauses zu Breslau saß inzwischen der Magistrat in corpore in der ernsten schwarzen Amtskleidung. Die Wände des Gerichtszimmers waren schwarz ausgeschlagen — ein bei Kriminaluntersuchungen gewöhnlicher Gebrauch — und an den noch geschlossenen Thüren, welche aber bei eröffneten Verhandlungen aufgesperrt wurden, damit das versammelte Volk Theil nehmen könne an den Untersuchungen**), standen die Ausreiter, von denen Schwabau von Zeit zu Zeit hämisch nach dem Stadtschreiber schielte, wel-

cher die Arme gekreuzt, gedankenvoll auf das vor ihm liegende Papier — die Anklagepunkte gegen die Juden — starrte. An dem Haupt der Tafel stand ein erhöhter Sitz für den Großinquisitor Johannes von Kapistrano, ihm zur Rechten ein mit dem böhmischen Wappen gezielter Stuhl für den Landeshauptmann; zur Linken saß Herr Bernhard Skal, im reichen Schmuck seiner Würde als Bürgermeister und erster Consul, mit goldnen Gnadenketten geziert, womit die Huld Ladislaus ihn wegen seiner Treue, vor zwei Jahren, wo die widerspenstigen Breslauer dem jungen Könige nur persönlich huldigen wollten, beehrt hatte. An ihn reihete sich der Kämmerer und zweite Consul Johann Poplow, ein finsterner, strenger Mann und die andern Rathsherren, deren Aufzählung uns zu weit führen würde, von denen wir aber Herrn Lohmayr schon kennen.

Ernst erhob sich jetzt der Bürgermeister und zum Stadtschreiber gewendet begann er:

*) Von der Versammlung der Stände zum Landtage also genannt.

**) Oft wurden diese auch, um sie recht zu veröffentlichen, auf freier Straße gehalten.

„Warum seyd Ihr, Herr Lohmayr, gestern der Amtshandtirung unseres Ausreiters widerwärtig gewesen und habt ihm gewehret das verworfene Haus des Fluches zu verschließen? Sprecht bei Eurem Amtsseide die Wahrheit!“

Lohmayr, durch diese Anrede keinesweges überrascht, stand, während der Consul frug, mit festem Blick ihn fixirend, im Bewußtseyn seiner guten Sache da und antwortete:

„Laut dem Privilegium Sr. königlichen Gnaden, unsers großmächtigen Herrn Gubernators Ladislaus ist den Juden der Aufenthalt in der Stadt für ewige Zeiten versagt und es möge mir dieses und jenes geschehen, wenn ich meiner Pflicht, als treuer Unterthan und verordneter Stadtschreiber je vergessen, einen Diener Ew. Wohlersamen in seiner Verrichtung stören sollte; aber Schwabau wollte gestern ein armes, ohnehin unglückliches Mädchen dem Hungertode oder der Verfolgung des Volkes Preis geben und ich hielt es daher für meine Pflicht, in Ew. Wohlersamen Namen, ihn von so gottlosem Thun abzuhalten. Auch habe ich den Schlüssel zu des Juden Hause dem Fiskus übergeben und bitte Ew. Wohlersamen zu bedenken, daß das Mädchen allerdings des Juden Kind, aber vielleicht noch zur Ehre Gottes und der Kirche Ruhm von dem Wege des Verderbens für den wahren Glauben können gewonnen werden.“

„Obgleich Euer Verfahren voreilig war, so wollen wir doch aus Rücksicht auf Eure frühere Amtstreue und auf den letzten Grund Eurer Verteidigung für diesmal es bei einer väterlichen Warnung bewenden lassen; Euch aber, Schwabau, legen wir für immer Stillschweigen in dieser Sache auf! —“

Mit derselben Ruhe, mit der er sich erhoben, setzte Lohmayr sich nun wieder, während Schwabau, Gift und Groll im bösen Herzen, sich zu rächen gelobte.

Das Geräusch und tumultuarische Lärmen des versammelten Volkes vor der Thüre verkündigte die Ankunft des Großinquisitors. Die gothischen Thüren sprangen auf und hereintrat zur Rechten des Stadthauptmanns die demüthige Gestalt des gebückten Kapistranos und wurde von diesem mit den Zeichen der größten Hochachtung zu dem Sitze geführt, während die Anwesenden ihn höflich begrüßten. Hinter dem Stuhle Kapistranos nahm der Bruder Ferdinandus als Dolmetscher Platz.

Auf einen Wink des Bürgermeisters wurden dann die unglücklichen Gefangenen herbeigeführt, deren Annäherung das dumpfe Murmeln der Menge, durch welche sie die langen Hallen hindurchschreiten mußten, anzeigte. Wohl hätte es der Pöbel, trotz der Anwesenheit der Obrigkeit und des abgöttisch verehrten Kapistranos, nicht an Thätlichkeiten fehlen lassen, wäre nicht die Stadtwache ihnen schützend zur Seite gewesen, um sie schlimmeren Schicksalen aufzubewahren. Wahrhaft mitleiderweckend — nur nicht diesen Richtern — war der Anblick der Jammergestalten, die nun hereintraten und nach einer ängstlich durchwachten Nacht im Stadtwachthaus des Beistandes der sie führenden Soldaten mehr zur Hülfe als zur Wache bedürftig erschienen. Nur Rabbi Jakob Ben Aaron schritt fest und unerschrocken herein und blieb ungebeugt stehen, während die übrigen Juden ermattet auf den für sie bestimmten Bänken an der Thüre Platz nahmen.

Mit ihnen zugleich traten die Zeugen, von dem Rathsbüttel geführt, zu einer Hinterthüre herein: ein verhülltes Frauenzimmer im Büßergewande und ein mit Ketten belasteter Landmann, dessen verstörte, geisterbleiche Züge und irres Auge offenbar von dem Wahnsinn zeugten, der sein Hirn verrückt hatte. Hinter ihm stand ein Kapuzinermönch welcher, eifrig zu ihm sprechend, ihm von Zeit zu Zeit ein Kreuzifix zum Küssen vorhielt. Offenbar war aber der irre Geist des Gefesselten ganz abwesend,

denn er küßte nur ganz mechanisch das Bild des Gekreuzigten und stand in gänzlicher Apathie mit schlaffen Händen und gesenktem Haupte da, während häufige Thränen aus den erloschnen Augen flossen.

Lautlose Stille begann nun, als der Bürgermeister sich erhob und mit der gewöhnlichen Eidesformel, zu richten nach Gottes Willen und der Stadt Bestem, das Verhör eröffnete, worauf Herr Lohmayr die Anklagepunkte gegen die Juden vorlas, von denen Kapistrano eine lateinische Abschrift in der Hand hielt, und deren Hauptartikel waren:

„Die Juden hätten in des Rabbi Jakob Ben Arons Hause die von dem anwesenden Bauer Schwepfer aus Langenwiese erkauften Hostien mit Ruthen gepeitscht und durchstochen, worauf Blut herausgeflossen sey. Dieses bewahrheitet als Augenzeugin die anwesende getaufte Jüdin Christine Welferin. Ferner hätten sie einen Christenknaben ermordet und ein armes Mädchen, das zur gnadenreichen Kirche Christi sich habe bekehren wollen, erdroffelt.“ —

Leise stöhnende Schmerzenslaute wie aus der Brust eines Sterbenden tönten bei den einzelnen Anklagepunkten von den Juden her; doch obgleich einigemal der Mund Rabbi Jakobs während des Lesens schmerzlich gezuckt hatte, so trat er doch jetzt gesammelt vor den Gerichtstisch, als ihn der Dolmetscher im Namen Kapistranos aufforderte, sich zu vertheidigen und sprach:

„Ich habe nie gefessen im Rathe der Gottlosen und bin nicht gegangen auf dem Wege der Spötter und der Uebertreter, warum sollten darum meine Gebeine zittern oder meine Zunge schwach werden vor den Söhnen der Gewalt und den Männern des Rechts, die da sitzen unter den Thoren, Gericht zu halten? So höre denn Du Mann, der Du Dich einen Propheten nennen läßt des unsichtbaren Gottes, höre die Rede des Verstorbenen und nimm zu Herzen die Worte des Greises, dessen Tage

der Herr gezählt hat. Nie habe weder ich, noch einer meiner Glaubensgenossen, den Frevel begangen, den Du oben genannt hast, nie habe ich — der ich stets vor den Augen Gottes im Geseze gewandelt bin — meine Seele mit Mord befleckt, noch etwas von dem Allen in meinem Hause erfahren, dessen man uns anklagt.“ —

Eben so lauteten die Aussagen der übrigen Verhörten, welche Frater Ferdinandus sogleich dem Inquisitor ins Ohr flüsterte, während dieser den Rabbi mit einem stechenden Blick seiner kleinen Augen unaufhörlich fixirte, doch seiner finstern Mienen eisernen Ausdruck nicht im mindesten änderte. Nachdem ihre Aussagen zu Papier gebracht worden waren, ließ der Bürgermeister den gefesselten Bauer vortreten, welcher, zum Sprechen aufgefordert, wie aus einem Traume erwachend, stumpfsinnig umherblickte und mit dem Finger auf den Mönch wies, der diesem Zeichen folgte und für den Gefesselten die Aussage, welche wir schon kennen, wiederholte, worauf der Bauer zum Zeichen der Bejahung nickte und die erhobene Hand auf das Kreuzifix legte. Hierauf begann die Zeugin Christine Welferin mit lauter und vernehmlicher Stimme ihre Zeugenaussage gegen die Juden, so daß man wohl hörte, sie habe sie als etwas Auswendiggelerntes schon oft gesprochen. Dann forderte der Dolmetscher aufs Neue den Rabbi auf, in sich zu gehen und nicht durch längeres Lügner seine und seiner Glaubensbrüder Strafe zu erschweren, da Sr. königlichen Gnaden höchlich erbittert allen den grausamsten Tod geschworen hätten, welche durch hartnäckiges Lügner der furchtbaren Frevelthat des Gericht verzögern würden. Abermals trat Jakob vor den Gerichtstisch und sprach:

„Des Herrn Wort erfüllt sich am Geschlechte Juda: da seine Neben stark wurden und hoch zum Herrnscepter, da wurde es im Grimme daniedergerworfen; der Ostwind verdorrte seine Frucht und seine starken Neben wurden gebrochen, daß sie ver-

borret und verbrannt wurden. Da Ihr den Worten nicht glauben wollt aus des Greises Mund, wie würdet Ihr glauben, schwöre ich bei der Feste Moria oder dem Tempel des ewigen Gottes. Thut mit mir, wie Euer Unglaube es verlangt, aber hofft nicht, daß meine Zunge ein Werkzeug der Lüge, mein Mund ein Abgrund des Verraths werden und ich ein falsches Zeugniß wider meine und meiner Brüder Seelen abgeben sollte.“ —

So schien es, als wollte es trotz der Ungebuld des murrenden Pöbels vor der Thüre und dem Eifer des Bürgermeisters heut zu keinem Ergebnisse kommen. Da winkte dieser dem Ausreiter und herein traten zu einer dritten Thüre zwei Männer mit häßlichen Gesichtern und wilden Blicken. Scheu richtete sich jedes Auge auf die Eintretenden, deren muskulöse Arme bloß waren und deren Aeußeres dadurch sehr abschreckend wurde, daß sie um die rechte Schulter und die entblößte Brust lange rothe Mäntel geschlagen hatten. Noch einmal richtete der Dolmetscher im Namen Kapistranos die Rede an die Verhörten und forderte sie bei allem, was ihnen heilig wäre, auf, zu gestehen. — Auch hierauf antwortete Rabbi Jakob im Namen Aller:

„Der Gott unserer Väter verlasse uns in der letzten Noth und sein Ohr sey taub dem Schreien des Sterbenden, wenn unser Mund es anders sprach, als es unsere Herzen wissen. Wenn auch unsre Leiber zittern und unsre Kniee erbeben bei dem Anblicke Eurer Henker, so soll doch unsre Seele unerschüttert bleiben, denn der Herr, welcher seinen Engel zu Daniel sandte, läßt seine Cherubim auch über uns wachen —“

(Fortsetzung folgt.)

Novitäten: Quodlibet.

Der Doktor Amadé Picot giebt an, daß die Cholera in einem Tage gewöhnlich zwei bis drei

Meilen zurücklege; — der Himmel verhindere, daß wir darnach ihre Ankunft berechnen dürfen.

Im Theater zu Monomotapa sind jetzt 27 Freibilletts angestellt, um den mangelnden Beifall des Publikums zu ersetzen; in besondern Fällen werden auch Kränze an sie geliefert, um damit auf das wahre Verdienst Bresche zu schießen.

In Bayern giebt es jetzt noch Landgerichte, ja sogar einzelne Gemeinden, wo fünf verschiedene Gesetzgebungen gelten und wo man die einzelnen Häupter nach der Verschiedenheit der Gesetzgebung unterscheidet.

Zur besondern Belustigung des Publikums wird jetzt über die Bühne zu Monomotapa eine Heerde talentloser Anfänger als Gäste getrieben, deren Ruhm wohl niemals in Spiritus aufbewahrt werden dürfte.*)

In Nordamerika erscheinen jetzt mehr Zeitschriften für 12 Millionen Einwohner, als für 160 Millionen, die das europäische Festland bewohnen.

Bei dem untern Theile der Schmiedebrücke scheinen sich die Hausbesitzer das Wort gegeben zu haben, die Legung der so unzuweckmäßigen breiten Steine sorgfältig zu vermeiden, um die Hausbesitzer in den Winkelgäßchen, die sich nicht entblödet, diese Rückschritte in der Kultur zu begehren, dadurch zu beschämen. Ihr rüstiges Streben, den Zeitgeist zurückzudrängen, verdient rühmliche Anerkennung und öffentliche Belobigung.

In Königsberg hat sich Dem. Bio für zwölf Gastrollen 1000 Thaler bedungen; dagegen in Breslau nur 40 Reichsthaler für jede Parthie.

Außer dem beim Theater zu Monomotapa angestellten Nachmittagsprediger soll auch noch ein eben aus Pest angekommener, sehr guter Kanzel-

*) Nach meiner Ansicht eignet sich derlei Ruhm ganz besonders dafür, weil er ohne diese Aufbewahrungsart sich nicht lange halten dürfte. E. P.

redner Anstellung finden. (Aus der Lügenzeitung.)

Der Wasserdoctor, Professor Dertel, will seine Heilkunde jetzt in Polen im Großen versuchen. Wenn er damit nur Alles kuriren könnte!

Die philosophische Fakultät in München hat als diesjährige Preisfrage gegeben: Die portugiesische Erbfolge.

Die Professoren der Mathematik und Philosophie an einer spanischen Universität beziehen nicht über 100 Franken Jahresgehalt; dagegen sollen sich die Matadors der Stiergefechte sehr gut stehen.

Mit Hülfe des von Skladan*) erfundenen Instruments kann man jetzt auf das Allergenauße die verschiedenen Feinheitsgrade der Wolle bestimmen und weder durch den Anschein, noch durch das Befühlen getäuscht werden.

Dr. Steinheil in München hat die Vervielfachung der Kraft der Kanone bei vereinfachtem Mechanismus, ohne Pulver, erfunden, so daß ein unterbrochener Kugelregen statt finden kann.

Skaramuz.

Hinrichtung der Giftmörderin Gesina Gottfried in Bremen.

Excerpt aus Hitzigs Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechts-Pflege.

Beim Abschiede aus der Zelle, in der sie so lange Zeit beherberget war, flossen viele Thränen. Allen mit ihr im Hause in Verbindung Gestandenen, ohne Ausnahme, wünschte sie ein Lebewohl! Alle nannte sie richtig bei ihren Namen. Das letzte Lebewohl sagte sie dem verehrungswürdigen Religionslehrer.

Der Gerichtsgebrauch erfordert es, daß ein Deliquent, wenn er zur Richtstätte geführt werden soll, gebunden wird. Auch ihr wurden die Hände

kreuzweise gelegt und ein Strick um diese einige Male leicht geschlungen; durch einige Bewegungen ihrer Hände befreite sie sich indessen wieder davon. Krampfhaft faßte sie mit einer Hand die ihres Begleiters, und fuhr so, ohne ein Wort zu reden, den Weg zum Richtplatze weiter fort; nur in der Mitte der Osterthorsstraße entfuhr ihr ein tiefer, schwerer Seufzer.

In der Gegend des Markts angelangt, mußte der Wagen einige Augenblicke stille stehen, da das auf den Platz eilende Militair durch die Zuschauer daran behindert wurde. Da sie rückwärts auf einem Leiterwagen fuhr, so fiel ihr Blick auf ein ihr gegenüberstehendes Haus, mit dessen achtungswerthen Bewohnern sie in früheren näheren Beziehungen gestanden hatte. Viele Thränen entquollen hier ihren Augen, so wie der Anblick des hehren St. Petri Doms, in welchem sie am Ende des vorigen Jahrhunderts in den Bund der Christenheit aufgenommen wurde, ihr abermals viele Thränen entlocken mußte. Dann betrat der Wagen den Domschof.

Tages zuvor war auf einem Ende des Domschofes ein Kreis abgesteckt und das schwarz bekleidete Schaffot auf ihm da errichtet worden, wo es vom Domschofe, der Bischofsnadel, der Sandstraße, dem Marktplatze und einem Theile des Liebfrauenkirchhofes gesehen werden konnte. Dem Schaffot gegenüber, und unmittelbar vor dem Portale des Stadthauses war zu gleicher Zeit eine Tribüne für das Criminalgericht erbauet. Diese war etwa 6 Fuß hoch, schwarz, wie die darauf stehenden Stühle und der Tisch, vor welchem sich ein Bock, für die Missethäterin bestimmt, befand.

Diese Tribüne war durch Verbindungslinien der Bürgerwehr mit dem etwa 11 Fuß hohen und eben so langen und breiten Schaffot verbunden. Auf diesem stand der Lehnstuhl, auf den die Deliquentin sich zur Execution setzen mußte.

*) Guthsbesitzer in der Nähe von Moskau.

Am 21. April früh Morgens 6 Uhr besetzte die Bürgerwehr den äußern Cirkel des Kreises, in dem das Blutgerüst sich befand, so wie es die Tribüne für die Richter umschloß, und stellte sich von hier bis zum Detentionshause am Osthore ein. Schon in der Nacht befand sich eine zahlreiche Versammlung von Menschen auf dem Plage. Pünktlich mit dem Schlage 7 $\frac{3}{4}$ Uhr ward die Delinquentin aus dem Gefängnisse, zu Wagen, in Begleitung des Polizei-Commissairs Tonnies und eines Polizeidieners, und unter Bedeckung eines Landdragonercorps nach der Richtstätte durch die Doppellinie der Bürgerwehr geführt. Das Linienmilitair besetzte die näheren Umgebungen des Detentionsgebäudes.

(Beschluss folgt.)

Breslauer Hauszeichen.

(Fortsetzung)

11.

Der blaue Dohse.

Der Mensch liebt gern was selten ist
Und find't daran sein Wohlbehagen,
Drum müssen seine Esel grün,
Die Dohsen blaue Jacken tragen.
Du Dohs' mit blauem Colorit
Scheinst wüthend auf den Feind zu rennen,
Daran wird Jedermann gewiß,
Daß du ein Dohse bist, erkennen.
Mit wie viel Dohsen hat der Herr
Wohl unser Erdenhal gesegnet? —
Raum, daß zehn Schritt man gehen kann
Und einem Dohsen man begegnet.
Doch was das ob'ge Haus betrifft,
So will ich euch nur dieses sagen:
Drinn hat ein wak'rer Chemiker
Sein Laboratorium aufgeschlagen.
Er macht jetzt blauen Dunst uns vor,
Wir werden ihn gewiß bald sehen;
Es soll der Dunst, man nennt ihn Chlor,
Der Cholera zur Seite stehen.

12.

Die Königsecke.

Es sprach der König Salomo:

Das Irdische ist eitel.
Das sag' wie er, ich eben auch,
Ist nur gefüllt mein Beutel.
O lieber König Salomo,
Wer doch, wie Du, es hätte!
Um zehn Uhr stand der Faulpelz erst
Auf aus dem Flaumenbette
Und ward dann köstlich dejeuner.
Das Haar voll von Pomade,
So ritt, nachdem man ihn rasirt,
Er fort auf die Parade.
Dort gab er die Parole aus
Und kehrte dann nach Hause,
Da ging es denn bei Saus und Braus
Zum reichen Mittagsschmause.
Nach Tische sang der gute Mann
Der Weisheit hohe Lieder,
Und hatt' er ausgesungen, dann
Legt' er zur Ruh' sich nieder,
Und wenn der Tag dahin entschwand
So trank er Chocolate,
Begab mit seinem Adjutant
Sich auf die Promenade.
Dann ging er in die Komödie,
Bald lacht er, ließ sich rühren,
Ergözte sich an Mensch und Vieh
Am Komödie agiren.
War dann das Herz ihm, ach! so schwer,
Wenn er darin was fühlte,
Dann ging zu seiner Schönen er,
Wo er den — Süßen spielte.
O Salomo! o Salomo!
Ich sag' es Dir auf Ehre:
Du warst wahrhaftig nicht von Stroh!
Wer Salomo doch wäre! —

Gustav Döring.

Altes Schmiedegesellenlied.

(Von Matthias Abele.)

Wohlauf Gesellen!
Macht widerpressen
Vom Eisen, das higt,

An enren Stellen
 Des Ambos Schellen,
 Daß's donnert und blizt!
 Ja, laßt uns schmieden
 Und wacker glüden
 Mit richtigem Schlag.
 Uns ist es beschieden,
 Ganz zu ermüden
 Bis an den Mittag.
 Auf, ihr Gesellen,
 Daß beim Erhellen
 Des Himmels geschwind
 Bei Hammerfällen
 Aus unsern Zellen
 Das Liedlein beginnt!
 Die Hähne horchen
 Beim frühesten Morgen,
 Und haben uns Dank,
 Indem wir sorgen
 Um nicht zu borgen
 Kost, Kleider und Trank.

Julius C.

Die trauernden Musen auf der Taschenstraße.

Freitag den 12.: Hamlet, König von Dänemark, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, nach der Schröderschen Uebersetzung. Hamlet, Herr Rohn, vom Theater zu Pesth, als erste Gastrolle.

Kein Charakter ist wohl mehr besprochen worden, als der, von dem großen Britten so seltsam gezeichnete des Hamlet, wohl keine Rolle hat in ihren Darstellern so verschiedene Gestalten uns vorgeführt, als die des Hamlet. Ohne in uns weitere Erörterungen, welchen Charakter Hamlet besitze, für die uns überdies kein Raum gegeben, einlassen zu wollen, begnügen wir uns, was Herrn Rohn betrifft, zu sagen, daß derselbe eine recht verständige und wohlgelungene Auffassung seiner Rolle bekundete und uns demnach im Ganzen genügte. Seine Figur ist für die Bühne recht wohlgeeignet, das Sprachorgan jedoch etwas schwach, was wir vorzugsweise in mehreren Effect-Scenen leider zu bemerken Gelegenheit hatten, wo seine sonst biegsame Stimme nicht kräftig genug durchdrang. Ueberdies möge Herr Rohn sich vor öfterer falscher Betonung der Worte hüten, ein Umstand, der seinem Vortrage in vieler Beziehung mannichfachen Eintrag thut. Herr Rohn er-

hielt während der Vorstellung selbst wiederholte Beweise des Beifalls und wurde am Schlusse gerufen. Seine Dankesworte drückten den Wunsch aus, daß das Publikum auch seinen ferneren Gast-Darstellungen gütige Nachsicht angedeihen lassen möge. Beweist sich Herr Rohn auch ferner als denkender Künstler, so wird sein Wunsch gewiß in Erfüllung gehen. Auch wir würden uns freuen, das über ihn gefällte günstige Urtheil bestätigen zu können. Herr Baudius gab die Parthie des Offizier Gustav, was wir hiermit lobend erwähnen. Alle übrigen Personen sind schon früher besprochen worden. Das Haus war ziemlich gut besetzt.

Charme de feu.

Montag den 15. August: Rabale und Liebe, Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Herr Rohn, vom Theater zu Pesth, Ferdinand von Waltherr.

Wenn auch dem Gaste nicht schon der Ruf großer Künstlerschaft auf flüchtigen Schwingen vorangeeilt wäre, so würde eine Scene, ja ein Wort hingereicht haben, seine Meisterschaft zu bewähren. Endlich schlug die große Stunde, wir erblickten einen Ferdinand, wie ihn sich wohl Schiller selbst kaum gedacht haben mag. Wir haben immer geglaubt, die abgegangenen Lieblinge, Quandt und Dahn hätten etwas geleistet, wie weit stehen sie jedoch gegen den Gast zurück. Sie machten oft zu einer Redeformel nur eine bezeichnende Bewegung; hier sah man für jede Sylbe eine Gesticulation, für jedes Wort eine falsche Betonung. Nie haben sie mit dem Arme so tragisch geschlenkert, wie Herr Rohn, nicht einmal mit so gespreizten Beinen dagestanden! Welche Consequenz in der Bewegung des spitzen Ellbogens und der gekrümmten Hand an die Stirne; welch' gemessener, feierlicher Pathos und respektive Salbung, gleich dem Vortrage der Probepredigt eines Candidaten und welch' umfangreiches, sehr hoch hinaus wollendes Organ! Wir halten es für unsere Pflicht die Pachtverwaltungsbehörde auf ein Talent aufmerksam zu machen, wie es nicht alle Tage um ein Billiges zu haben ist. Es würde zu weit führen, das Einzelne der Darstellung belobigend anzuzuerkennen, — et Dieu nous en garde!*)

Den Preis des Abends gewann unser verdienter Veteran Rogmann als Musikus Müller. Da war leben-

*) Herr Charme d'eau belieben sehr stark Wasser auf die hamletische Begeisterung des Herrn Charmo de feu zu gießen. C. P.

dige Darstellung — Wahrheit — ein Bild aus dem Leben. Mit löblichem Fleiß und meist gelungen schloß sich ihm Dem. Rogmann als Luise an; sie leistete was ihre jugendlichen Kräfte gestatteten; ja überraschte uns durch einen sehr verständigen Vortrag, in den wir nur etwas mehr Gemüth gewünscht hätten. Recht brav gab Herr Neustädt den Präsidenten, in gutem Conversationston und meist nobler Haltung. Weniger genügte uns Herr Baudius, der den kalten Teufel (Wurm) viel zu beweglich gab, zu viel im Kleinen malte, statt in schroffer Abgeschlossenheit großartiger und deshalb wirkungsreicher vor uns zu treten. Auch vergaß er zu sehr seine nicht im Außern zu verlegenden Stellung zum Präsidenten und spielte, statt mit diesem, meist mit dem Publikum. Außer, daß Herr Wohlbück ein wenig um's Wort verlegen war, genügte uns seine Haltung als Kallb; seine Kleidung stand aber in zu argem Contrast mit allen Uebrigen. Mad. Wohlbück zeigte als Lady Milfort im ruhigen Vortrag die verständige Schauspielerin; in leidenschaftlichem Hervortreten aber einen ohrbeleidigenden monotonen Pathos. Unpassender das Kostüm im vierten Akt bei der Abschiedsscene zu wählen, dürfte schwer seyn, indem statt der burlesken Pracht die Verhältnisse ein reiches aber geschmackvolles Kleid verlangen und wir es auch stets so sahen. Den Kammerdiener gab Herr Fischer mit Würde und tiefem Gefühl.

Charme d'eau.

An Demoiselle Nina Sonntag.

Ganz, wie das Lied der Nachtigallen
Entfliehn die Töne Deiner Brust,
Und ihrer Melodien Klänge
Erfüllen uns mit Freud und Lust.

D'rum sei recht freundlich uns willkommen
Du liebe, holde Sängerin!
Und unser Beifall's reiche Spenden
Sie werden immer Dir erbühn.

Bescheidenheit und Kunst vereinen
Sich Deinen Liebreiz zu erhöhen;
Sie mögen immer Dir verbleiben
Mit ihrem Zauber Dich umwehn.

Gustav Döring.

Mosaik aus fremden und eignen Steinchen.

Man entgeht dem Schicksal, Ambos zu werden, nur
dadurch, daß man sich zum Hammer macht.

Wenn man Wind ausgesäet hat, soll man sich nicht wundern,
wenn man Sturm einerndtet.

Als sich die Schauspieler noch Komödianten nannten,
waren sie meist Künstler. Jetzt, da sie sich Künstler nennen,
sind sie meistentheils Komödianten.

Alles geht in der Welt nach Gold, sogar der Bliß. Läßt
man ihm die Eisenstange nicht vergolden, so kommt er
nicht.

Dreißylbige Charade.

Meine erste ist nicht mehr als Nichts,
Mit der letzten Sylben Paar oft streng verbunden;
Wer dies Nichts in seinem Kopfe trägt,
Hat fürwahr das Pulver nicht erfunden.

In der beiden letzten Tiefe ruht
Gener Schlüssel, nach dem Jeder trachtet,
Fehlt der Schlüssel Dir, bist in der Welt
Wärst ein Gott Du auch, nicht hoch geachtet.

Nach dem Ganzen, einem heitern Ort,
Unfern Breslau, ziehen frohe Gruppen
Um, wie's bei uns fromme Sitte ist,
Kaffee dort zu trinken oder Milch zu suppen.

Gustav Döring.

Einzelne Nummern der „Freifugeln“ sind jetzt nicht mehr in der Buchhandlung des Herrn Korn d. ä., am Ringe Nr. 24, sondern durch die Colporteurs und in den Vormittagsstunden jedes Tages bei der Redaktion zu erhalten und kann auf demselben Wege nur allein an hiesigem Orte eine gewünschte neue Theilnahme statt finden.

Verantwortlicher Redacteur: Eduard Philipp; Verlagsbuchhandlung: J. F. Korn d. ä. am Ringe Nr. 24.